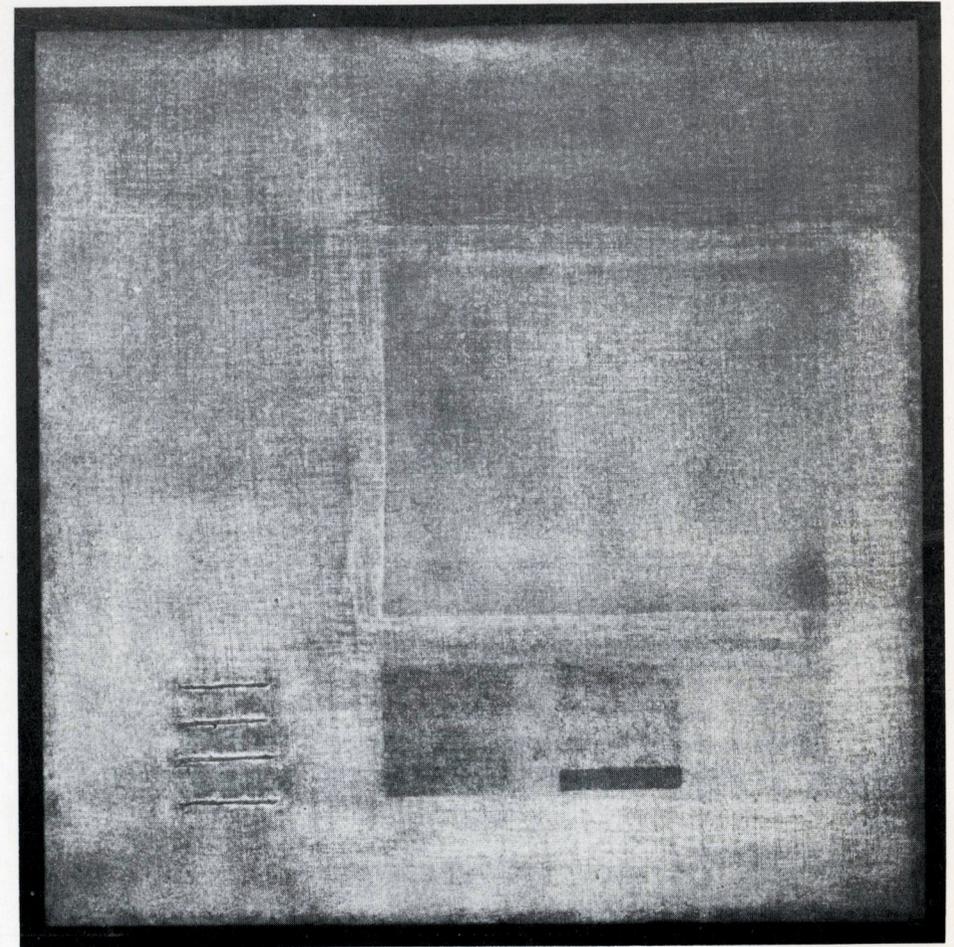


Volker Hildebrandts Arbeit am Bild beginnt mit dem Einnähen von Fäden in die Leinwand. Diese punkt- oder linienförmigen Reliefgebilde fungieren als sensible Andeutungen, die als tastbare Relikte an die konkrete Welt der Materie erinnern können. Die Erhebungen wachsen wie selbstverständliche Teile aus der Leinwand heraus und geben gleichzeitig einen formalen Akkord an. Die Textur der Leinwand ist großflächig sichtbar gemacht und intensiv aktiviert. Und zwar vor allem durch die Farben als den licht- und raumbildenden Elementen. Angesichts dieser eben beschriebenen Arbeitsmethode könnte man an tachistische Praktiken zurückdenken. Aber damit hat der Maler nur entfernt etwas zu tun. Seine malerischen Techniken und Absichten sind vielmehr aller dramatischen Gestik und aggressiven Spontanität entgegengesetzt.

Für ihn ist typisch, daß er stets von einer in sich ruhenden Grundform, nämlich vom Quadrat und einfachen geometrischen Figurationen wie etwa dem Rechteck, insbesondere für die Binnenformen, ausgeht. Diese baut er jedoch nicht streng und konstruktiv vom festen Rahmen her auf. Er läßt sie im Bildraum schweben, nimmt gleichsam eine äußerlich vorgegebene Basisgestalt variiert nach innen, introvertiert sie. Jenseits der logischen Gesetze der Schwerkraft finden sie sich frei zu neu gefundenen Konstellationen zusammen. Im Ganzen wirkt das Bild wie nach allen Seiten offen – als ein momentan stabilisierter Ausschnitt aus einem unendlichen Kosmos.

Die Farben – es sind ausschließlich gebrochene Töne verwendet – fügen sich in sanft abgestuften Zonen zu einheitlichen Klängen aus Grau-Grün, Grau-Blau und Grau-Rosa - um nur ein Paar wichtige zu nennen – zusammen. Aquarellartig dünn aufgetragen und mit der lebendigen Struktur der Leinwand verbunden, erzeugen sie eine atmend bewegte Oberfläche. Darin hängen die zart abgehobenen Rechtecke, Balken und Punkte als optische Halterung.

Jenseits aller Symbolik bringt Volker Hildebrandt einen imaginären Raum - voller Gefühle und Stimmungen - zur Anschauung. Seine Bilder beinhalten eine diffizile Ambivalenz, die aus dem Kontrast zwischen sich ausbreitender und verschwebener Farbigkeit auf der einen und geometrisch bestimmbaren Andeutungen auf der anderen Seite entsteht. Ihre Aussagequalitäten schwanken zwischen geheimnisvoller Kontemplation und asketischer Konzentration.



Für mich sind die Bilder des Künstlers in erster Linie Meditationstafeln. Manchmal schwingt ein Hauch von Melancholie und Resignation mit – scheint ein "romantischer Rückzug" sichtbar zu sein.

Dr. Siegfried Salzmann  
Direktor des Lehmbruck Museums Duisburg